



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wissenschaften in Griechenland und Rom

Meiners, Christoph

Lemgo, 1782

Zweyte Beylage zu p. 113.

urn:nbn:de:hbz:466:1-29745

von Megara, und Theodor, der Gottesläugner genannt, vom Areopag den Befehl, Athen zu meiden *). Beide hatten aber durch ihre spießsündigen Fragen der öffentlichen Religion gespottet, und würden in einem jeden andern wohl eingerichteten Staate dieselbige Strafe verdient haben, so wie ihr Muthwille wahrscheinlich auf eine blutige Art wäre geahndet worden, wenn sie ein Jahrhundert früher gelebt hätten.

Zweite Beilage zu p. 113.

Meine Absicht litt es nicht, daß ich den Charakter des Themistokles im Texte weiter ausmahlte. Ich kann aber doch nicht umhin, die Züge, die ich dort übergehen mußte, in einem kleinen Anhange kurz nachzuholen. Schon in seiner Kindheit **) leuchteten aus ihm so viele Funken seiner außerordentlichen Kräfte, und seiner künftigen Größe hervor, daß sein Lehrer zu ihm sagte: er werde seinem Vaterlande dereinst entweder großes Glück oder Unglück bringen. Noch als Knabe verachtete er alle Spiele, die bloße Ergözung oder Zeitvertreib gewährten, und wählte nur solche, die Nachahmungen öffentlicher Geschäfte waren. Er bekümmerte sich gar nicht, so viele Vorwürfe man ihm deswegen auch machte, um die Kunst schön zu singen und zu spielen, sondern wandte alle seine Kräfte und Aufmerksamkeit auf die viel erhabnere Kunst, eine kleine ruhmlose Stadt groß und berühmt zu machen †). Ehrgeiz oder vielmehr Ruhmbegierde brannte schon so früh mit so heftiger Glut in seinem Busen, daß das Andenken an die Thaten und Trophäen

*) Diog. Laert. II. 101. 116.

**) Plut. I. 439. & sq.

†) lb. p. 440.

phäen des Miltiades ihn in seiner Jugend manche Nächte nicht ruhen ließ. So bald er sich mit öffentlichen Geschäften abgab, erwarb er sich durch seine Klugheit und alles durchdringenden Scharfsinn, durch das seltene Talent in einer jeden gegenwärtigen noch so unerwarteten Lage die besten Maßregeln zu nehmen, aus Glück und Unglück die größten Vortheile zu ziehen, und besonders durch die Gabe, künftige Fälle vorherzusehen, ein so allgemeines Zutrauen seiner Mitbürger, daß diese ihn bei den wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe zogen, und seinem Rathe auch fast immer folgten. Themistokles war weder von Habsucht, noch von andern selbstsüchtigen Leidenschaften fren; allein eben diese Leidenschaften, selbst sein Ehrgeiz, waren seiner Vaterlandsiebe untergeordnet. Er ließ sich bestechen, und bestach wiederum andere; aber keins von beiden that er jemals zum Nachtheil, sondern zum Vortheil seiner Vaterstadt *). Von den dreißig Talenten, welche die Bewohner von Eubda ihm gaben, damit er die Griechen hindern sollte, Artemisium zu verlassen, theilte er mehrere an den König der Spartaner, und an einen vornehmen Athenienser aus, welche die vereinigte Flotte verlassen wollten; ja er bestach sogar einen nichtswürdigen aber dem Volke werthen Schwärzer, damit er von dem verderblichen Vorseze abstände, sich um die Stelle eines Heerführers der Athenienser zu bewerben **). So wenig ihn nun seine eigne Vortheile das allgemeine Beste vergessen ließen, eben so wenig machten ihn Nachbegierde oder Geringschätzung und Empfindlichkeit über empfangene Beleidigung seinem Vaterlande, und dem großen Vorseze, Athen zu retten und zu erheben, ungetreu. Er hatte

es

*) Her. VIII. 4. 5. 112. Plut. I. 478.

***) I. 450. Plut.

es vor dem Einfalle des Xerxes dahin gebracht, daß Aristides auf zehn Jahre war verwiesen worden; allein vor der Schlacht bey Salamin, als das Vaterland diesen großen Mann brauchte, und er selbst befürchtete, daß Aristides sich zu den Feinden schlagen möchte, nahm er ihn willig wieder auf, und vermochte auch das Volk dahin, ein gleiches zu thun *). Als ferner die verbündeten Griechen keinen andern als einen Spartaner zum Führer annehmen, und die Athenienser wegen der großen Zahl von Schiffen, die sie hergegeben hatten, keinem andern als einem Mitbürger folgen wollten, besänftigte er die letztern, und beredete sie, dem Enriades zu gehorchen, damit nicht durch unzeitige Zwietracht die Wohlfart von ganz Griechenland vernichtet würde **). Er selbst unterwarf sich dem Befehl des Spartaners, der in allen Stücken weit unter ihm war, und als dieser bey der Vorstellung: Salamin nicht zu verlassen, und einer durch Grobheit veranlaßten beißenden Gegenantwort den Stock gegen ihn aufhob, sagte er kaltblütig zu ihm: daß er nur schlagen, aber ruhig und gesetzt seinen Rath anhören möchte †). Wie sehr Vaterlandsliebe alle übrige Neigungen seiner Seele überwog, zeigte er vorzüglich im Tode. Ungeachtet sein undankbares Vaterland ihn verjagt, und Xerxes ihm die größten Wohlthaten und Ehrenbezeugungen erwiesen hatte; so starb er doch lieber, als daß er die Macht des letztern zu Bezwingung seiner Mitbürger angeführt hätte ††). Am meisten unterschied sich Themistokles, und unterschieden ihn auch

*) Her. VIII. 58. & sq. Plut. I. 460. 64.

***) Her. VIII. 1. Plut. p. 452.

†) Plut. p. 473.

††) Plut. 495. und Diod. X. 448.

auch die Griechen von allen andern berühmten Demagogen und Feldherrn ihres Volks durch die Unererschöpflichkeit an glücklichen Staats- und Kriegelisten, die er alle mit bewundernswürdiger Heimlichkeit oder Schnelligkeit ausführte. Cic. de off. I. 30. Callidum Hannibalem ex Poenorum: ex nostris ducibus Q. Maximum accepimus; facile celare, tacere, dissimulare, insidiari, praeripere hostium consilia. In quo genere Graeci Themistoclem & Pheraeum Jasonem ceteris anteponunt. Nach dem Abzuge der Griechischen Flotte von Artemisium ließ er Steine oder Denkmäler zurück, durch deren Inschriften er die Asiatischen Griechen ermunterte, die Barbaren zu verlassen, und mit den Stiftern ihrer Städte gemeinschaftliche Sache zu machen. Er that dieses in der Absicht, entweder die Asiatischen Griechen zum Abfall zu bringen, oder dem Xerxes Mißtrauen gegen dieselben einzusößen*). Vor der Schlacht bey Salamin nahm er die Larve eines Beräthers der Griechen an, und sandte dem Xerxes eine Botschaft, wodurch er ihm den Rath erteilte, die Griechische Flotte, die jezo entfliehen wolle, ja nicht aus dem Meerbusen, worinn sie eingeschlossen sey, entweichen zu lassen. Er verleitete durch diesen betrüglichen Rath den Persischen König zu einem übereilten Schritt, der seine ganze Unternehmung scheitern machte, und zwang die Griechen zu einer heilsamen Schlacht, wozu sie weder durch Ermahnungen noch durch Drohungen gebracht werden konnten**). Durch eine ähnliche List beschleunigte er die Flucht des Xerxes, indem er ihm wissen ließ, daß die Griechen nach dem Hellespont schiffen, und die von den Persern errichtete Brücke zerstören wür-

*) VIII. 23. Her. & sq.

***) VIII. 75. Her.

würden, um den König sammt seinem Heere von Asien abzuschneiden *). Durch diese Stratagemen, wie durch die vortrefflichen Rathschläge, die ich im Texte angeführt habe, oder noch anführen werde, erwarb er sich den Namen des weisesten und verständigsten unter allen Griechen **), welchen Ruhm die Griechischen Heerführer ihm auch wider ihren Willen zugestanden. Denn ungeachtet sie sich alle selbst den Preis der Tapferkeit und des größten Verdienstes zuerkannten; so ließ ihm doch ein jeder die Gerechtigkeit wiederfahren, daß er sich nach ihm als den Tapfersten und Weisesten bewiesen habe ***). Die Spartaner überhäufeten ihn mit Ehrenbezeugungen, die sie keinem andern jemals gezeigt hatten, und auch nicht wieder erzeugten. Sie gestanden zwar dem Enriables den ersten Preis des Wohlverhaltens zu; sie beschenkten aber dagegen den Themistokles zum Lohne seiner Weisheit und Verdienste mit einer aus Delzweigen geflochtenen Krone, und mit einem Ehrenwagen, und ließen ihn von drey hundert der ausgesuchtesten vornehmsten Bürger zu Pferde bis an die Gränzen begleiten †). Noch schmeichelhafter war der Beyfall, womit das ganze bey Olympia versammelte Griechenland seine Tugenden belohnte ††). Keiner unter den neugierigen Zuschauern achtete auf die Spiele der Kämpfer, weßwegen sie nach Olympia gekommen waren; sondern aller Blicke waren den ganzen Tag auf den einzigen Themistokles geheftet, und nur ihn allein beehrte man

*) 108 c.

**) VIII, 123.

***) Ib.

†) Herod. c. 124. von welchem Diodor p. 426. abweicht.

††) p. 472. Plut.

man mit allen Zeichen der Freude und Bewunderung, womit man sonst die Sieger empfangen hatte. Er gestand nachher seinen Freunden, daß er an diesem Tage die Früchte von allen den Kämpfen eingeerntet hätte, die er je für Griechenland gekämpft habe.

Dritte Beylage zu p. 118.

In dieser kurzen Schilderung ist kein Wort, was nicht durch mehrere ruhmvolle Thaten und Zeugnisse von Schriftstellern bekräftigt werden kann *). Aristides trug sehr vieles zu den Siegen bey Marathon und Salamin bey, und ohne ihn wäre die Schlacht bey Plataa gewiß nicht gewonnen worden. Er schlug nicht nur den tapfersten Theil des feindlichen Heers, sondern verhinderte auch durch seine weise Nachgiebigkeit, daß keine Uneinigkeit unter den Griechen entstand **). Dem Vaterlande diente er nicht um seiner selbst oder seiner Familie und Freunde willen: nicht um Reichthum oder Ruhm oder Ehrenstellen zu erwerben, sondern um seine Mitbürger glücklich zu machen. Er ließ daher nützliche Entwürfe und Vorschläge oft von andern vortragen, weil er befürchtete, daß Themistokles sich ihnen entgegensetzen möchte, wenn er erführe, daß es die seinigen wären. Von dieser uneigennütigen Vaterlandsliebe des Aristides waren die Athenienser so sehr überzeugt, daß sie bey folgenden Versen des Aeschylus vom Amphiaraus alle auf ihn hinsahen, als wenn sie von ihm vorzüglich wahr wären.

Ov

*) Man sehe bes. Plut. in ej. Vita p. 486. 87.

***) IX. 27. 28. Plut. II. 508.